



**Den Kinder- und Jugendfilm „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ zeigt das Zoom-Kino in der Uhlstraße 3 in Brühl um 16 Uhr. Der alte Fitzke ist gestorben und hat Rico seine geliebte Steine-Sammlung vermacht. Rico und Oskar finden heraus, dass der wertvollste Stein der Sammlung gestohlen wurde. Sofort ist ihr Detektiv-Spürsinn geweckt.**



Das Verbrennen von Braunkohle ist angesichts der Energiewende nicht mehr die modernste Idee. Experten suchen nach alternativen Nutzungsmöglichkeiten. (Fotos: Funken)

## KOMMENTAR



## Verlockend

MANFRED FUNKEN zur  
Zukunft der Braunkohle

Der Gedanke, dass die Stromversorgung irgendwann auch ohne die Braunkohlekraftwerke des rheinischen Reviers gesichert werden kann, wird von RWE vorerst noch zurückgewiesen. Dennoch nistet er sich mehr und mehr in den Köpfen ein. Der Markt zeigt zudem, in welche Richtung es geht: Das Geschäft mit der Braunkohle wird wirtschaftlich immer schwieriger.

Da sie aber ein wertvoller Rohstoff ist und viele Arbeitsplätze in der Region von ihr abhängig sind, ist der Versuch, neue Geschäftsfelder zu erschließen, nachvollziehbar. Und der Wunsch, unabhängiger von Gas- und Erdölimporten zu werden, macht den Gedanken noch verlockender – zumindest für Politiker. Im Landtag haben sie viel Zeit damit verbracht, die Chancen der Braunkohle als Rohstoff für die Chemie auszuloten. RWE behält die Option zwar im Blick, ist aber verständlicherweise nicht bereit, in Anlagen zu investieren, die auf absehbare Zeit nicht wirtschaftlich sind.

Und selbst wenn die Braunkohle als Rohstoff für die Chemie zu vermarkten wäre, darf man nicht erwarten, dass damit auch nur annähernd kompensiert werden könnte, was durch das Ende der Braunkohlenverstromung an Wertschöpfung verloren ginge. Die stoffliche Nutzung kann allenfalls ein kleiner Beitrag zum Strukturwandel sein, sie ist nicht die Rettung des Reviers.

## IN KÜRZE

WESSELING

## Messgerät bei Shell defekt

WESSELING. Am Samstag hat es in der Rheinland Raffinerie wieder eine Betriebsstörung gegeben. Ein Messgerät in einer Rohöldestille war defekt. Weil das Rohöl umgefüllt werden musste, befürchtete das Unternehmen Geruchsbelästigung und informierte vorsorglich die Nachbarnschaft. Bedauerlicherweise...

# Potenzial der Braunkohle

## Konferenz über Gewinnung von Rohstoffen für die Chemie

VON MANFRED FUNKEN

**RHEIN-ERFT-KREIS/KÖLN.** Die Verbrennung der Braunkohle zur Erzeugung von Strom ist nicht mehr die modernste Idee. Viele Experten sehen aber ein Potenzial in der stofflichen Nutzung der Braunkohle, und einige NRW-Landespolitiker forcieren die Idee. Zurzeit findet im Pullman-Hotel in Köln die Internationale Freiberg-Konferenz statt, die sich noch bis einschließlich Mittwoch mit den Möglichkeiten befasst, Rohstoffe für die Chemie aus Braunkohle zu gewinnen.

In einer Pressekonferenz gaben am Montag NRW-Wirtschafts- und Energieminister Garrelt Duin, Bernd Meyer, Institutsdirektor der Bergakademie Freiberg, und RWE-Power-Vorstandsvorsitzender Matthias Hartung einen Überblick über den Stand von Wissenschaft und Forschung sowie einen Ausblick auf die Zukunft. Die Bergakademie Freiberg ist

in Deutschland führend auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zur Nutzung der Braunkohle als Chemierohstoff. Durch die Vergasung der Kohle entsteht Synthesegas als Grundstoff für die Kunststoffherstellung. Auch Kraftstoffe ließen sich aus der Braunkohle herstellen.

Nordrhein-Westfalen sei von je her Industrieland und das solle so bleiben, betonte Duin. Insofern bestehe ein reges Interesse daran, bei der Erschließung neuer Wirtschaftsfelder für die Braunkohle ein führender Standort zu werden. Chancen dafür sehe er, wenn Akzeptanz in der Bevölkerung erreicht und das nötige Wissen erworben werde und nicht zuletzt die Umsetzung auch wirtschaftlich sei.

Meyer sieht in der stofflichen Nutzung der Braunkohle ein förderungswürdiges Arbeitsfeld. Bei Politikern in Bund und Land müsse man dafür werben, dass sie ein Förderschwerpunkt werde. Bisher



Als Option für die Zukunft sehen Garrelt Duin, Bernd Meyer und Matthias Hartung die Nutzung der Braunkohle als Rohstoff für die Chemie.

gibt es in bescheidenem Umfang Forschungsgelder für Versuchsanlagen, wie sie RWE Power am Kraftwerk Niederaußem betreibt. Angemessene wirtschaftliche Bedingungen vorausgesetzt, so Meyer, könne man mit rund 50 Millionen Tonnen Rohbraunkohle pro Jahr den gesamten Erdölbedarf zur Kunststoffherstellung in Deutschland abdecken.

Vorausgesetzt, es ist wirtschaftlich. „Die stoffliche Nutzung der Braunkohle ist eine Option, die wir im Auge behalten und weiterentwickeln wollen“, sagte Hartung. „Heute eine Prognose abzugeben, ob sich die Nutzung jemals wirt-

schaftlich darstellen lässt, käme einem Blick in die Glaskugel gleich.“ Bei einem historisch niedrigen Ölpreis sei an eine Nutzung der Braunkohle als Chemierohstoff nicht zu denken. Allerdings könnten sich im Zuge der Energiewende die Dinge grundlegend ändern. „Ab einem Preis von 80 Dollar je Barrel Rohöl können wir anfangen, darüber nachzudenken.“ Am Montag lag der Preis je Barrel knapp unter 50 Dollar.

Dennoch, so der Bedburger SPD-Landtagsabgeordnete Guido van den Berg, der im Rahmen der Konferenz einen Vortrag hielt, müsse man die

Überlegung weiter verfolgen. „Die Frage, ob man mit Braunkohle intelligentere Dinge machen kann, als nur Wasser warm zu machen oder eine Turbine anzutreiben, ist angesichts der in Deutschland beschlossenen Energiewende aktueller denn je.“

Van den Berg verwies in seinem Vortrag noch einmal auf die vom Landtag eingesetzte Enquetekommission, die sich zwei Jahre lang mit neuen Nutzungsmöglichkeiten für die Braunkohle beschäftigt hat. Sie sieht er Chancen in der Kunststoffherstellung, weniger in der Kraftstoffproduktion.